



Prozess zur Qualitätsentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit im Fachdienst Jugend

Ergebnisbericht des
dritten Vertiefungsthemas

Fahrten & Freizeiten



Inhalt

01	Vorwort	3
02	Der Qualitätsentwicklungsprozess/ Methodik	4
03	Definition und inhaltliche Einordnung von Fahrten/Freizeiten	5
04	Besondere Effekte von Fahrten/ Freizeiten	8
05	Fahrten/Freizeiten und Qualitäts- entwicklung	10
06	Übergeordnete Handlungsziele im Bereich der Fahrten/Freizeiten	12
07	Herausforderungen und Perspektiven	14
08	Anhang: Fahrten/Freizeiten in einzelnen Organisationseinheiten: Tabellen mit Wirkungszielen, Handlungszielen und Indikatoren	16
09	Literaturverzeichnis	42

Bildquellen:
shutterstock, freepik

Konzeption & Realisierung:
GELBE GARAGE Werbeagentur

01

01 Vorwort

Fahrten/Freizeiten in der Jugendarbeit – dieses Thema ruft bei Personen in und außerhalb sozialpädagogischer Professionen durchaus unterschiedliche Assoziationen hervor. Von „bezahlter Bespaßung“ und „Ressourcenvergeudung“ auf der einen Seite bis hin zu „professionellen, nicht-kommerziellen Angeboten in Ferien“ auf der anderen Seite ist die gesamte Bandbreite an Vorstellungen darüber, was Fahrten/Freizeiten sind, zu vernehmen. Dass sich dahinter aber eine tiefgehende sozialpädagogische Intention und ein sehr hoher fachlicher Anspruch und zudem logistischer Aufwand verbergen, ist vielen auf den ersten Blick möglicherweise gar nicht klar. Fahrten/Freizeiten sind nicht Selbstzweck, sondern aus vielerlei Gründen eine wertvolle Methode, die erheblich dazu beiträgt, die alltägliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu verlängern und zu intensivieren.

Die Methode „Fahrten/Freizeiten“ reagiert auf sozialräumliche Bedarfe ebenso wie auf individuelle oder soziale Benachteiligungsfaktoren auf Seiten ihrer Adressat*innen. Und sie taugt als zeitlich befristetes Angebot des sozialen Lernens ebenso wie zur Kompensation des Alltagsstresses, den Kinder und Jugendliche heute in hohem Maße erleben.

Für sozialpädagogische Fachkräfte sind Fahrten/Freizeiten Momente der höchsten Arbeitszeitverdichtung bei gleichzeitig permanentem Verantwortungsdruck und einem Höchstmaß an fachlichem Anspruch. Fahrten/Freizeiten mit einer sozialpädagogischen Intention durchzuführen, die weiter geht als organisierter Spaß und Erholung, und die sich aufgrund ihres *sozialpädagogischen Mehrwerts* von kommerziellen Reiseveranstaltern unterscheiden, ist eine sehr komplexe Aufgabe, weswegen dieses Thema im Rahmen der Qualitätsentwicklung auch vertieft wird. Allerdings geht es hier nur um mehrtägige Fahrten/Freizeiten. Spontanfahrten oder Tagesfahrten werden hier nicht thematisiert, da diese die hier analysierte Komplexität nicht aufweisen.

Die vorliegende Broschüre bildet – wie bereits ihre Vorgängerinnen – einen Orientierungsrahmen für die Praxis der Kinder- und Jugendarbeit in Osnabrück, der auf den Ergebnissen der Workshops in den prozessbeteiligten Einrichtungen und Diensten basiert. Dabei wird im zweiten Kapitel noch einmal kurz auf die Methodik des lokalen Qualitätsentwicklungsprozesses eingegangen, bevor das dritte Kapitel sich inhaltlich dem Begriff Fahrten/Freizeiten annähert. Das vierte Kapitel beschreibt sekundäre Effekte von Fahrten/Freizeiten, die bislang nicht unmittelbar im Vordergrund der Planung stehen. Im Anschluss daran wird das Thema im fünften Kapitel dann auf den Prozess der Qualitätsentwicklung bezogen. Im sechsten Kapitel werden anschließend die übergeordneten Handlungsziele beschrieben, die als Cluster der Ergebnisse aus den Workshops in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit resultieren. Aus der Sicht der Qualitätsentwicklung selbst werden danach im siebten Kapitel die zentralen Herausforderungen und Perspektiven von Fahrten/Freizeiten formuliert. Die Broschüre schließt inhaltlich mit dem achten Kapitel, in dem die Handlungsziele mit ihren Indikatoren sowie die Wirkungsziele der einzelnen Einrichtungen/Teams dezidiert dargestellt werden.

Abschließend geht noch ein herzlicher Dank an alle Kolleg*innen der freien Träger sowie des Fachdienstes Jugend im Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Osnabrück, die immer wieder mit großem Engagement und ebensolcher Bereitschaft zur Reflexion der eigenen Arbeit wesentlich zum Gelingen des Prozesses der Qualitätsentwicklung beitragen.



02 Der Qualitätsentwicklungsprozess/Methodik

Analog zu den ersten beiden Broschüren im Qualitätsentwicklungsprozess mit den Vertiefungsthemen „Partizipation“ und „Jugendmedienarbeit“ (beide aus 2017) wird mit dem hier explizierten Thema der „Mehrtägigen Fahrten/Freizeiten“ ein weiteres relevantes Thema der Jugendarbeit vorgelegt.

Die Wahl des Themas selbst wurde in größerer Runde von Teamleitungen in der lokalen Kinder- und Jugendarbeit getroffen. Der Prozess wurde – analog zu den bisherigen Vertiefungsthemen – wieder mit den Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Osnabrück sowie der freien Träger der Jugendhilfe durchgeführt.

Im Rahmen von Workshops in den einzelnen Teams der Kinder- und Jugendarbeit ging es zunächst darum, den Ist-Stand der Freizeiten im Hinblick auf Ziele, Zielgruppen, Zeitpunkte, Zugänge, Art der Freizeiten und Ressourceneinsatz zu analysieren.

Die Ergebnisse dieser Analysen bildeten im Anschluss daran die Grundlage, um mit dem konkreten Blick auf den eigenen Arbeitsbereich Handlungs- oder Optimierungsbedarfe zu erkennen. Diese wurden letztlich in Handlungsziele transformiert, für die entsprechend auch Indikatoren festgelegt wurden, anhand derer der Umsetzungsgrad der Handlungsziele zukünftig identifiziert werden soll. Ebenfalls wurden angestrebte Wirkungsziele formuliert, um zu verdeutlichen, dass Handlungsziele immer einer übergeordneten Intention folgen, die an sich den Anspruch stellt, bestimmte Wirkungen bei den Adressat*innen zu erzielen.

Für die Abbildung der Ziele und Indikatoren wurde ebenfalls analog zu den vorherigen Vertiefungsthemen dieselbe Matrix verwendet. Die Ziele und Indikatoren der einzelnen Teams bzw. Einrichtungen können im letzten Kapitel detailliert betrachtet werden.

02

03 Definition und inhaltliche Einordnung von Fahrten/Freizeiten

03

Im § 11 Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) tauchen die Begriffe „Fahrten/Freizeiten“ nicht explizit auf. Dennoch verbergen sich hinter den im Gesetz aufgeführten Leistungen der „Kinder- und Jugendberufshilfe“ (§11 (3) 5. SGB VIII) sowie der „Internationalen Jugendbegegnung“ (§11 (3) 4. SGB VIII) Aspekte, die ansatzweise auch bei der Durchführung von Fahrten/Freizeiten zum Tragen kommen, selbst wenn es sich dabei um solche Ausprägungen handelt, die originär nicht den oben genannten Leistungen zuzuordnen sind.

Allerdings verweisen die Kommentierungen zum § 11 SGB VIII auf Inhalte, die im Kontext von Fahrten/Freizeiten durchaus relevant sind:

• Internationale Jugendbegegnung

Ziel von „Internationalen Jugendbegegnungen“ ist die Schaffung von Lerngelegenheiten zum gemeinsamen Verstehen anderer Kulturen, Kennenlernen anderer Bedingungen des Aufwachsens sowie das Knüpfen persönlicher Kontakte. Hier geht es vor allem um die *Aktivierung* der jugendlichen Teilnehmer*innen. Vor dem Hintergrund fortschreitender xenophober Entwicklungen innerhalb der (Mehrheits-)gesellschaft kommt dem kulturellen Lernen in der gesamten Jugendarbeit ein besonderer Stellenwert zu. Dies ist nicht nur innerhalb der Internationalen Jugendbegegnungen ein herausragender Aspekt, sondern auch ein Großteil der in Ferien veranstalteten Freizeiten, die zwar nicht explizit als „Internationale Jugendbegegnungen“ laufen, wird diesem kulturellen Lernziel gerecht.¹

• Kinder- und Jugendberufshilfe

Hier wird der Fokus vordergründig auf die Erholung gelegt. Als Ausgleich zu den alltäglichen Verpflichtungen und Leistungserwartungen soll Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit zur Erholung und der Raum zur Entfaltung gegeben werden, damit sie sich wieder den Belastungen des Alltags stellen können. Dabei soll es aber nicht nur darum gehen, preisgünstige Reisen anzubieten, wengleich die zunehmend prekären Lebensumstände vieler Adressat*innen eine solche Ausrichtung durchaus rechtfertigen würden.² Im eigentlichen Sinne geht es hier um eine sozialpädagogische Förderung mit dem Fokus des *Sozialen Lernens*, das praktiziert werden soll.³

Selbst wenn die nachfolgend genannten Merkmale den Fahrten oftmals nicht ausdrücklich angehängt werden, so führen die „Ermöglichkeiten von freiwilliger Betätigung“,

„die Berücksichtigung von Interessen und Neigungen“, „das Initiieren von Gelegenheiten für Aushandlungs- und Aneignungsprozesse in (Klein-)gruppen“ optimaler Weise zu einer gestärkten Identität sowie zu interaktiver Kompetenz, deren Bedeutung im Alltag von Kindern und Jugendlichen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Dies findet nicht nur unter dem Etikett der Kinder- und Jugendberufshilfe statt, sondern ist vom Grundsatz her eine Intention von Fahrten/Freizeiten.

Kulturelles und soziales Lernen mit dem Ziel der gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sind also zwei wichtige Dimensionen aus dem Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII), die bei der Durchführung von Fahrten/Freizeiten grundsätzlich eine herausragende Rolle spielen können. Darüber hinaus dienen Fahrten/Freizeiten auf der Ebene der Adressat*innen

- der Erholung,
- der Förderung gemeinsamer Familienerlebnisse,
- der Kompensation von Disparitäten und Benachteiligungsfaktoren,
- der Förderung der Mobilität,
- der Öffnung bildungsferner Milieus,
- der Förderung von Partizipation,
- der Initiierung sozialer Lernprozesse/Förderung sozialer Kompetenz und emotionaler Intelligenz,
- der Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen der Sozialisation
- dem Ausbau von Praxiserfahrungen
- und der Erweiterung des individuellen Handlungsrepertoires.

¹ Hier wären beispielsweise Übernachtungen auf Zelt-/Campingplätzen oder auch Fahrten zu Open-Air-Veranstaltungen anzuführen, wo das Aufeinandertreffen unterschiedlicher (Jugend-) Kulturen obligatorisch beziehungsweise programmatisch gewollt ist.

² Vgl. Münder / Meysen, Trenczek (Hrsg.): Frankfurter Kommentar SGB VIII. S. 196

³ Vgl. Kunkel (Hrsg.): Sozialgesetzbuch VIII. Lehr- und Praxiskommentar. S. 228

Im Kontext der lokalen Kinder- und Jugendarbeit werden Fahrten/Freizeiten mit unterschiedlichen Dauern durchgeführt. Hierzu gehören

- kurzzeitige Ausflüge (hier nicht relevant)
flexibel, spontan und direkt mit Adressat*innen, wenig formalisiert im Anmeldeverfahren bzw. ganz ohne Anmeldung.
- Tagesfahrten (hier nicht relevant)
für einzelne Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene) oder auch als Tagesfahrt für ganze Familien.
- Mehrtägige Fahrten/Freizeiten
In- und Ausland, überwiegend für Kinder und Jugendliche in den Schulferien, aber auch Kurzfreizeiten im zeitlichen Umfeld von z.B. Feiertagen/Brückentagen/beweglichen Ferientagen.

Fahrten/Freizeiten selbst weisen je nach Ausrichtung ganz unterschiedliche Charaktere aus, die natürlich nicht immer trennscharf voneinander abgegrenzt werden können. Sie bieten deswegen durchweg Anreize auf mehreren Ebenen und sind zudem auch kombinierbar in der inhaltlichen oder methodischen Ausrichtung, was als Stärke der Methode gewertet werden kann. Mögliche Kategorien sind

- Erlebnispädagogische Freizeiten,
- Bildungsfahrten,
- Kulturpädagogische Fahrten,
- Vergnügungsfahrten / Ferienevents.

Fahrten/Freizeiten haben innerhalb der Jugendarbeit von Kommunen, freien Trägern und auch Verbänden und Vereinen eine lange Tradition und sind heute ein selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Sie ergänzen bestehende Arbeitsformen bzw. -methoden und erweitern diese im Hinblick auf deren Intensität. Vor allem dort, wo es auf Beziehungsintensität und auf vertrauensvolle Umgangsformen ankommt, und wo es um den Aufbau, die Ergänzung und die Vertiefung alltäglicher Beziehungen geht, sind sie oft geeignete Alternativen zu den innerhalb der Einrichtungen praktizierten Methoden der Kinder- und Jugendarbeit.

Fahrten/Freizeiten vervollständigen die anderen Arbeitsformen und setzen wichtige inhaltliche neue Impulse. Für viele Kinder und Jugendliche sind sie aber auch der Erstzugang zu den Aktivitäten der Kinder- und Jugendarbeit, weswegen sie auch einen übergeordneten Marketingzweck verfolgen. Gleichzeitig bleiben sie für viele Kinder und Jugendliche im Laufe der Jahre wiederkehrende Höhepunkte. Kinder und Jugendliche können sich im Kontext von Fahrten/Freizeiten in einem erheblichen Maße selbstwirksam erfahren, wenn letztere denn auch mit der entsprechenden sozialpädagogischen Intention durchgeführt werden. Dies bestätigt auch der 15. Kinder- und Jugendbericht, demgemäß

„[d]ieses Changieren zwischen gegebenem Angebot und individueller Aneignung durch die Teilnehmenden [...] eine spezifische Chance [bietet], jugendliche Selbstpositionierungs- und Verselbstständigungsprozesse zu unterstützen und zu begleiten.“⁴

Hier wird der Ansatz zur Ermöglichung von Gelegenheiten, um Kinder und Jugendliche zu aktivieren, implizit als deutlicher Auftrag an die Kinder- und Jugendarbeit gerichtet.

⁴ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. 2017. S. 398.



04 Besondere Effekte von Fahrten/Freizeiten

Mobilität im europäischen Kontext

Zu den Möglichkeiten, die junge Menschen haben, aber auch zu den Erwartungen, die an sie gestellt werden, gehört heute nahezu selbstverständlich, dass auch Erfahrungen im (europäischen) Ausland gesammelt werden. Zahlreiche, oftmals staatlich oder durch Stiftungen geförderte nationale und internationale Programme⁵ richten sich an Auszubildende und Studierende. Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt ist lange schon nicht mehr auf nationale Grenzen beschränkt (und erst recht nicht auf den Heimatort). Der Auslandsaufenthalt ist nicht nur obligatorisch geworden, sondern wird vielmehr als Standarderfahrung in Biografien vorausgesetzt:

„Die Rede ist von einem ‚mobility imperative‘, der ein erfolgreiches Individuum mit einer mobilen und flexiblen Person gleichsetzt.“⁶

Und dieses gilt nicht nur für Absolvent*innen von Gymnasien sowie Studierende an Hochschulen und Universitäten, sondern zunehmend häufiger auch für Auszubildende im Dualen System oder in schulischen Kontexten. Betrachtet man vor diesem Hintergrund die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit aus sozialpädagogischer Sicht, so kommt gerade mehrtägigen Freizeiten eine inspirierende und motivierende Bedeutung zu – insbesondere dann, wenn sie im Ausland durchgeführt werden. Vor allem dort, wo (sozio-)ökonomische Ressourcen innerhalb von Familien nicht oder nur in geringem Umfang gegeben sind, ergibt sich für die Kinder- und Jugendarbeit die wichtige Aufgabe, kompensatorische Angebote als Gelegenheiten zu schaffen, in denen junge Menschen Erfahrungen außerhalb ihres täglichen Aktionsrahmens machen können. Es ist davon auszugehen, dass genau diese Art von Erfahrungen zukünftig noch stärker als „Indikator für Weltoffenheit, höhere Ausdauer und Kreativität eingestuft“ werden.⁷ Für junge Menschen eröffnen sich damit gleichsam Chancen und Erwartungen, bereits im Vorfeld ihrer Qualifizierung grenzüberschreitend mobil zu sein und sich damit auf das Leben in globalisierten Zusammenhängen vorzubereiten. Hierauf kann die Jugendarbeit einstimmen.

Motivation zu freiwilliger Arbeit

Der 15. Kinder- und Jugendbericht beschreibt, dass

„... [sich] [i]n der Evaluation von Freizeiten und Jugendbegegnungen [...] gezeigt hat, dass ein höherer Betreuungsschlüssel ein zentraler Indikator für eine höhere Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist und gewünschte Effekte im Bereich des sozialen Lernens erreicht werden. Außerdem ist bei einem höheren Betreuungsschlüssel die Bereitschaft der Jugendlichen höher, einmal selbst eine Freizeit zu begleiten [...]. Befunde [...] zeigen, dass Jugendliche, die bereits als Kinder an einer Freizeit teilgenommen haben, überproportional häufig als Teamer oder Leitung bei Freizeiten mitwirken.“⁸

04

Das bedeutet also, dass Fahrten/Freizeiten über die erwünschten Effekte sozialen Lernens hinaus sogar nachhaltig im Sinne sozialen Engagements wirken können, wenn sie mit den passenden Ressourcen durchgeführt werden – aber eben auch nur dann!

Fahrten/Freizeiten als konstruktive Gegenwelten

Fahrten/Freizeiten ermöglichen ihren Adressat*innen, auf mehreren Ebenen gleichzeitig sich von ihren alltäglichen Lebenswelten zu distanzieren, und bieten ihnen gestaltbare Gegenwelten an, die sich zeitlich, geografisch und sozial teils gravierend von der Herkunftswelt unterscheiden.

- Der zeitliche Unterschied zeigt sich anhand der besonderen Ereignisdichte sowie anhand der Abwesenheit ökonomischer Erwartungen der Verwertbarkeit oder dem Fehlen von Leistungsorientierung. Die Ereignisdichte ist deswegen so relevant, weil sie stellvertretend für die begrenzte Zeit steht, in der die Teilnehmer*innen „freie“ Erfahrungen der Gegenwart machen.
- Der geografische Raum, d.h., der Ort, wo die Freizeit stattfindet, ist nicht der Herkunftsort, sondern aus Sicht der Adressat*innen häufig erst einmal unbekannt. Die temporäre Akkulturation an den neuen Raum fordert insbesondere junge Menschen mit wenigen Mobilitätserfahrungen zu neuen Formen der Auseinandersetzung heraus.
- Die soziale Dimension der Gegenwart spiegelt sich mindestens auf zwei Ebene wider: einerseits kennen sich die Teilnehmer*innen der Fahrt/Freizeit nicht notwendigerweise oder zumindest nicht in der konkreten Konstellation. Das fordert einzelne nolens volens heraus, sich in die Prozesse einer Gruppenbildung einzubringen. Andererseits ist mit der oben erwähnten Akkulturation auch aus sozialer Sicht eine Annäherung an die regionalen Kulturen erforderlich, d.h. zumindest temporär müssen sich alle den regionalen Gepflogenheiten, die immer auch Ausdruck des Regionalsozialen sind, anpassen. Das erfordert einen hohen Grad an Bereitschaft, von der Herkunftswelt zu abstrahieren bzw. abzulassen.

⁵ Verschiedene Stiftungen, Parlamentarische Partnerschaften, EU-Förderprogramm pool „ERASMUS+“, Akademische Austauschprogramme etc. bieten verschiedene geförderte Möglichkeiten, Praktika oder Teile der Ausbildung ins Ausland zu verlegen.

⁶ Karl, Ute et al., 2016.

⁷ Kesslerling, Sven / Vogel, Gerlinde, 2013.

⁸ a.a.O., S. 389.

Konstruktive Gegenwelten sind also zeitlich begrenzte Erfahrungsfenster, die junge Menschen abseits ihrer alltäglichen Gewohnheiten und Verpflichtungen öffnen können, um neue Freiräume zu erleben. Hierbei hat der Begriff der Freiräume eine zweifache Dimension: eine zeitliche und eine sozialisatorische. Denn es geht nicht nur um die „temporäre Befreiung“ aus den alltäglichen Routinen, sondern vielmehr um die Erweiterung des eigenen Handlungsrepertoires in Form Erfahrungen. Deswegen müssen neue Erfahrungen gleichzeitig als „Zugewinn an Freiheit“ interpretiert werden, weil sie den eigenen Handlungsspielraum um neue Dimensionen erweitern, soll heißen: je mehr individuelles Erfahrungswissen vorhanden ist, umso größer der Pool, aus dem heraus individuelle Entscheidungen getroffen werden kann, woraus wiederum ein höherer Grad an individueller Freiheit resultiert. Damit bieten Fahrten/Freizeiten also einen eigenständigen Wert, der in seinen potenziellen Wirkungen weit über die konventionellen Angebote in Einrichtungen hinausgeht.



05 Fahrten/Freizeiten und Qualitätsentwicklung

05

Fahrten/Freizeiten als Unterbrechung der Alltagsroutine und gleichermaßen Gelegenheit zur Intensivierung des sozialpädagogischen Alltagsgeschehens in Gruppenarbeitsansätzen oder Offener Arbeit müssen bestimmte Ansprüche im Hinblick auf Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität erfüllen. Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit begeben sich selbst natürlich nicht auf den Markt kommerzieller Anbieter*innen, sondern verkörpern – oftmals unbewusst - aus ihrem Status heraus einen *sozialpädagogischen Mehrwert*, den ihre Fahrten/Freizeiten gegenüber privat-gewerblichen Reiseveranstalter*innen innehaben. Die Rahmenbedingungen für einen solchen sozialpädagogischen Mehrwert fordern aber im eigentlichen Sinne ressourcenbezogene Erweiterungen im Hinblick auf mehrere Faktoren:

- **Sozialpädagogisches Fachpersonal**

Fahrten der Kinder- und Jugendarbeit werden ausschließlich unter Federführung und Teilnahme von professionellen sozialpädagogischen Fachkräften durchgeführt. **Zusätzlich** können Praktikant*innen und freiwillige Helfer*innen betreuend tätig sein. Diese bilden aber **keinen** adäquaten Ersatz für professionelle Fachkräfte!

- **Betreuungsschlüssel**

Pro 8 Teilnehmer*innen sollten eigentlich 2 professionelle sozialpädagogische Fachkräfte eingesetzt werden. Eine Fahrt/Freizeit, die sich inhaltlich ausdrücklich sozialpädagogischen Zielen verpflichtet fühlt und diese nicht nur quasi zufällig im Rückblick veröffentlicht, kann nur so professionell durchgeführt werden. Darüber hinaus sind noch arbeitsrechtliche (tägliche Arbeitszeit, Pausenregelungen und Wochenenden) und versicherungsrechtliche Auflagen (Aufsicht, Sicherheit) zu berücksichtigen, die weiteres Personal erforderlich machen.⁹

- **Zielgruppenadäquate Preisgestaltung**

Die Preisgestaltung orientiert sich an den finanziellen Möglichkeiten der Teilnehmenden. Fahrten/Freizeiten werden nicht zum Zweck der Gewinnorientierung durchgeführt, sondern sollen sich explizit an alle interessierten Personen und Gruppen unabhängig von ihrem ökonomischen Status richten. Über Stiftungen, Programme (z.B. Bildung und Teilhabe) bestehen zusätzliche Möglichkeiten der Finanzierung, wo eine Teilnahme von Kindern/Jugendlichen ansonsten aus Kostengründen scheitern würde. Gerade an diesen Stellen von Bezuschussungen/Kostenübernahmen wird für die Jugendarbeit sichtbar, in welchem Umfang sie marginalisierte Adressat*innen erreicht. Das ist ein wichtiger Indikator.

- **Beteiligung der Adressat*innen**

Grundsätzlich gilt, dass für die Adressat*innen ein Ermöglichungsrahmen zu schaffen ist, in dessen Kontext sie sich von vornherein aktiv an der Gestaltung von Fahrten/Freizeiten beteiligen können. Damit wird verhindert, dass die sozialpädagogischen Angebote zu Konsumangeboten degenerieren, und gleichzeitig im Ansatz verdeutlicht, dass die aktive Einbindung der Teilnehmer*innen obligatorischer Bestandteil von Programmen der Jugendarbeit ist.

- **Inhaltliche Programmatik**

Sozialpädagogische Fahrten/Freizeiten sollen auch einen sozialpädagogischen Impetus haben, damit die Jugendarbeit in diesem Aufgabenfeld ihre eigene Professionalität als Markenkennzeichen nach außen hin verdeutlichen kann. Auf dem Markt kommerzieller Anbieter*innen konkurrieren zu wollen, wäre ein Missverständnis des Auftrags der Jugendarbeit, denn es geht nicht um eine Adaption bereits vorhandener kommerzieller Angebote, sondern um das Wahrnehmen von Bedarfen und Bedürfnisse junger Menschen als Anlässe und Gelegenheiten, darauf mit sozialpädagogischen Methoden zu reagieren.

⁹ An diesem Punkt weicht die praktizierte Realität allerdings häufig von den rechtlichen Grundlagen ab. Die professionellen Fachkräfte, die Freizeiten durchführen, bestätigen, dass die tatsächlichen Rahmenbedingungen andere sind, als es Gesetze idealtypisch vorgeben. Allein vor dem Hintergrund, dass die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit auch während der Fahrten/Freizeiten geöffnet sind, wird deutlich, dass es immer personelle Engpässe bzw. Einschränkungen gibt, denn es begleiten ja nicht alle hauptamtlichen Mitarbeiter*innen die Fahrt/Freizeit. Möglicherweise muss man hier strukturellerweitend an Reduzierungen der Teilnehmer*innen oder an Personalpools aus mehreren Einrichtungen denken, was im Ansatz manchmal auch schon praktiziert wird.





06 Übergeordnete Handlungsziele im Bereich von Fahrten/Freizeiten

Als Ergebnisse der Workshops haben sich einige Einzelziele ergeben, die in fast allen Einrichtungen und Teams formuliert wurden. Diese werden hier zu übergeordneten Zielen geclustert, denen für die Durchführung von Fahrten/Freizeiten im Kontext der Kinder- und Jugendarbeit eine zentrale Bedeutung zukommt. Daneben gibt es aber auch Ziele, die eher einrichtungsspezifisch sind. Letztere können im letzten Kapitel der Einzelübersichten nachvollzogen werden.

06

Fahrten/Freizeiten als Lernfeld für Beteiligung und Teilhabe

Durchgängig alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit haben für sich das Ziel formuliert, Teilnehmer*innen stärker als bisher an der Planung, Organisation und Durchführung beteiligen zu wollen. Dieses Ziel korreliert deutlich mit den Zielen, die im § 11 des Achten Sozialgesetzbuches als verbindlich zu erreichen gelten. Die besondere Situation einer Freizeit, während der einzelne Kinder und Jugendliche zu einer Gruppe sich entwickeln, die interagieren kann und für sich Bedingungen des (temporären) Zusammenlebens formuliert, hat einen immensen Lerneffekt. Ungeachtet der Tatsache, dass der „Freiraum“ einer Freizeit natürlich niemals ohne die Regeln der begleitenden sozialpädagogischen Fachkräfte existieren kann, gibt es zahlreiche Prozesse, die Kinder und Jugendliche untereinander aushandeln und abstimmen können.

Niedrigschwellige Zugänge

Dass die Zugänge zu den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit niedrigschwellig auszugestaltet sind, damit sie auch marginalisierten Zielgruppen zu Verfügung stehen, ist im eigentlichen Sinne trivial. Allerdings ist die Dimension der Niedrigschwelligkeit immer wieder zu überprüfen, weil sich natürlich auch Zielgruppen permanent verändern. So bezieht sich die Niedrigschwelligkeit nicht etwa nur auf ökonomische Rahmenbedingungen, sondern vielmehr auch darauf, wie chancengerechte Zugangsbedingungen unter den gegebenen individuellen Parametern ausgestaltet werden müssen, damit die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit überhaupt entsprechend wahrgenommen werden (können). Dimensionen wie Sprache, kulturelle Hintergründe, Religion, sozioökonomischer Status der Zielgruppen sowie Geschlechter, geografische und sozialpädagogische Ziele der Freizeit und weitere Indikatoren müssen im Sinne der Niedrigschwelligkeit mitgedacht werden. Nur so kann eine Freizeit für alle Interessierten überhaupt greifbar gemacht werden.

Anlässe der Freizeiten

In Fortsetzung zum letzten Spiegelpunkt ist deswegen bereits bei der Planung von Fahrten/Freizeiten der jeweilige Anlass mit der sozialpädagogisch übergeordneten Intention zu verbinden, oder besser: der Ausgangspunkt für die Planung einer Fahrt/Freizeit muss der besondere Blick der sozialpädagogischen Wahrnehmung individueller oder sozialer Lebenswelten sein. Auf dieser Grundlage lässt sich „die Methode Fahrten/Freizeiten“ auch als Verlängerung der täglichen Arbeit am Ziel des sozialen Lernens nachhaltig begründen.

Evaluation/Reflexion/Professionalisierung

Zentrales Merkmal einer inhaltlich professionellen Durchführung von Programmen und Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit ist die Reflexion. Anhand vorher definierter Merkmale und Indikatoren sind so Ergebnisse festzustellen, die Aufschluss darüber geben, inwieweit die Angebote als gelungen oder verbesserungswürdig einzustufen sind. Besonders die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen nehmen hier einen ganz entscheidenden Raum ein. Sozialpädagogische Fachkräfte haben an dieser Stelle dann die Aufgabe, ihre Teilnehmer*innen gerade dann „sprachfähig“ zu machen, also dafür Sorge zu tragen, dass ihre Interessen und Meinungen berücksichtigt werden, wenn sie solche feedback-Strukturen nicht gewohnt sind bzw. auch zu verhindern, dass sich kommunikativ dominierende Jugendliche immer wieder durchsetzen können. Ein umfassendes Feedback gelingt nur, wenn es ein systematisiertes Verfahren gibt, damit alle gleichermaßen zu Wort kommen können. Dies zu erarbeiten und zu ermöglichen drückt gleichzeitig auch die partizipative Grundhaltungen auf professioneller Seite aus.

Verhältnis von Freizeit und Programm

Freizeiten sind auch als Gelegenheiten zur Erholung und als vorübergehende „Befreiung“ aus dem Korsett des Alltags zu verstehen. So interpretiert stellen Freizeiten identitätsbildende Gelegenheiten dar. Diese wiederum sorgen dafür, dass „die Jugend“ als gesellschaftliche Gruppierung sowohl aus sich selbst heraus, als auch aus dem Miteinander der sozialen Interaktionen sich altersdynamisch und in notwendiger Abgrenzung zur Erwachsenenwelt entfalten kann. Derartige Prozesse sind integrierter Bestandteil von Jugendarbeit, während sie in stark reglementierten Alltagssystemen kaum bis gar nicht stattfinden. Diese Prozesse müssen allerdings initiiert werden, indem Freiräume geschaffen werden, die Aktivierungen fördern und Kindern und Jugendlichen ein eigenständiges Handeln ermöglichen. Durch klug angelegte Programme und Angebote kann deswegen insbesondere die Kinder- und Jugendarbeit, deren wesentliches Kennzeichen die Freiwilligkeit der Teilnahme ja ist, für diese Art der Prozesse sorgen, damit Eigenständigkeit nicht zu einem Zufallsprodukt der Sozialisation wird, sondern als stetig zu verfolgendes Bildungsziel das Aufwachsen der jungen Menschen begleitet.

07 Herausforderungen und Perspektiven

Aus der Sicht der Qualitätsentwicklung ergeben sich darüber hinaus weitere zentrale Herausforderungen für das Arbeitsfeld Fahrten/Freizeiten:

- **Fahrten/Freizeiten als Leuchttürme des Einrichtungsmarketings**

Es kann davon ausgegangen werden, dass sowohl Kinder als auch Jugendliche zu einem nicht geringen Teil die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit erstmalig über Fahrten und Ferienfreizeiten kennenlernen. Freizeiten bieten deswegen also eine gute Gelegenheit, um neue und vor allem auch nachwachsende Besucher*innen zu akquirieren. Solange die Fahrten attraktiv gestaltet und gleichsam kostengerecht angeboten werden, kann die Kinder- und Jugendarbeit an dieser Stelle auch ohne Weiteres mit kommerziellen Anbieter*innen standhalten, ohne dass dieses Ziel unmittelbar beabsichtigt wird.

- **Jugendfreizeiten als europäische Dimension der Kinder- und Jugendarbeit vor Ort**

Mit Blick auf die zunehmenden Programme für diejenigen jungen Menschen, die den Wunsch haben, sich auch über die Grenzen Deutschlands hinaus zu orientieren, tut auch die Kinder- und Jugendarbeit gut daran, diesen Blick zu teilen und gegebenenfalls erste Lernerfahrungen durch eigene Ferienfreizeiten ins Ausland zu ermöglichen. Die globalisierte Welt verlangt zunehmend nach global ausgerichteten jungen Menschen. Hier bietet insbesondere das europäische Ausland gute Möglichkeiten zu ersten Orientierungen, die die Kinder- und Jugendarbeit in ihr sozialpädagogisches Portfolio aufnehmen sollte.

- **Fahrten/Freizeiten als interaktives Lernfeld nutzen!**

Dass junge Menschen kontinuierlich untereinander und voneinander lernen, ist eine Selbstverständlichkeit. Überwiegend findet dies allerdings in frei gewählten, informellen Settings in den jeweiligen peer groups und in überwiegend selbst gewählten oder spontanen Aktivitäten statt. Wenn aber eine Gruppe junger Menschen, die sich nicht untereinander kennt, eine Reise unternimmt, so erzeugt das völlig neue Dynamiken der Interaktion, die etliche Kinder- und Jugendliche und insbesondere die Erstteilnehmer*innen in dieser Form womöglich noch nie erlebt haben. Sie müssen sich aufeinander einstellen und in dieser neuen, zeitlich befristeten Konstellation zu interagieren lernen. Und das Ganze findet zudem in einem unbekanntem geografischen Raum statt, der vielleicht sogar muttersprachlich nicht perfekt erschlossen werden kann und kulturelle Rahmenbedingungen aufweist, die den Teilnehmern*innen unbekannt sind. Sozialpädagogische

Fachkräfte, die in ihrer beruflichen Laufbahn Fahrten/Freizeiten begleitet haben, bestätigen an dieser Stelle, welche herausragenden Lerneffekte im Hinblick auf die „soziale und geografische Mobilität“ der Einzelnen entstehen können, und welche Langzeiteffekte sich womöglich daraus analysieren lassen, wenn man erfährt, dass die Teilnehmer*innen manchmal noch Jahre später von ihren ersten Erfahrungen mit Gruppenfreizeiten sprechen.

- **Anstrengend, aber lohnenswert? Jugendfreizeiten als verlängerter Ansatz der täglichen Methoden?**

Kinder und Jugendliche wachsen heute großenteils mit reglementierten Zeitplänen auf, auf die sie selbst keinen oder nur einen eingeschränkten Einfluss haben. Angefangen bei den an der Berufstätigkeit der Eltern orientierten Betreuungssystemen in Kitas und Ganztagschulen, über Vereinszugehörigkeiten oder an Unterricht gebundene Freizeitgestaltungen (z.B. Sport oder Instrumentalunterricht) bis hin zu lernpädagogischen Förderangeboten (Sprachunterricht, Nachhilfe) ist eine großer Teil der Lebenswelten junger Menschen organisatorischen Zwängen und gleichsam ökonomischen Verwertungskriterien unterworfen. Gleichzeitig steigt der Druck auf Eltern und deren Kinder immens, wenn es um die Übergänge in weiterführende Schulen oder später in Ausbildung und Studium geht. Dieser Verwertungscharakter bzw. die Ausrichtung an diesem Prinzip findet in der Jugendarbeit nicht statt. Vielmehr wird hier basierend auf dem Prinzip der Freiwilligkeit ein nicht zweckgebundenes Feld non-formaler Bildungsgelegenheiten eröffnet, das den Besucher*innen den Raum für eigene Ideen (über-)lässt und darüber hinaus deren weitergehende Aktivierung fördert, in dem sie Anreize gibt, Anlässe identifiziert, Gelegenheiten wahrnimmt oder Umsetzungsszenarien vorschlägt. Immer ist es dabei die Jugendarbeit in ihrer ganz eigenen spezifischen Profession, die das zu ermöglichen und zu unterstützen versucht, was ihre Adressat*innen antreibt. Innerhalb von Fahrten/Freizeiten bietet sich die Gelegenheit, mit die Teilnehmer*innen über ganz andere Zeitfenster zu arbeiten, als dies in der täglichen Routine möglich ist.





08 Anhang: Wirkungsziele, Handlungsziele und Indikatoren

08

Als Ergebnis der Auseinandersetzungen in den Workshops wurden Wirkungsziele, Handlungsziele und Indikatoren bezogen auf die Einrichtung bzw. den Dienst formuliert.

Dabei waren die Wirkungsziele solche, die als intendierte und erwünschte Ziele gelten können. Aufgrund der nur begrenzt feststellbaren Rückführbarkeit der Arbeitsergebnisse auf die sich verändernden Haltungen und Verhaltensweisen etc. der Adressat*innen wurde im Verlauf des Prozesses nur von intendierten Wirkungen gesprochen. Dies war wichtig, um den Wirkungsbegriff der Qualität nicht mit dem Wirkungsbegriff aus dem Controlling zu verwechseln. Beide haben völlig verschiedene Ausgangslagen: während das Controlling gerade vor dem Hintergrund des steigenden Ausgabendrucks Effektivität und Effizienz als Ausdruck eines Kosten-Nutzen-Kalküls zu erfassen versucht, um so dem Legitimationsdruck gerecht zu werden, versteht sich die Qualitätsentwicklung zunächst einmal unabhängig vom Parameter der Effizienz. Joachim Merchel drückt es sehr strikt aus, wenn er postuliert, dass

„[d]ie Kategorie „Effizienz“ aus dem Qualitätsmanagement herausgehalten werden [muss], sie ist mit der Logik des Qualitätsmanagements nicht vereinbar.“

(Merkel, 2013)

Dieser Auffassung folgend ist es darüber hinaus noch wichtig zu erkennen, dass die Betrachtung der Effektivität anhand von Zielen und erreichten Wirkungen gerade innerhalb der personenbezogenen (sozialen) Dienstleistung aufgrund der eingeschränkten Steuerbarkeit von „uno-actu-Ereignissen“ nur sehr begrenzt möglich ist, während sich ritualisierte (Produktions-)Prozesse oder statische Größen in Diensten/ Einrichtungen durchaus als Kennzahlen abbilden lassen würden. Letztere geben allerdings nur marginal Auskunft über die tatsächliche Qualität Sozialer Arbeit und sind insbesondere für die offene Kinder- und Jugendarbeit keine typischen Prozesse. Was darüber hinaus den Wirkungsbegriff angeht, so bleibt zwar festzuhalten, dass auch die Kinder- und Jugendarbeit sich dem Diskurs um Wirkungsorientierung nicht entziehen kann; dennoch gilt hier umso mehr die Einschränkung, dass es sich bei der Wirkung um eine steuerungsoptimistische Kategorie der Effizienz handelt. Dies lag den Formulierungen von Wirkungszielen zugrunde.

Als Handlungsziele wurden solche Ziele formuliert, die – bezogen auf das Vertiefungsthema Fahrten/Freizeiten – eine unmittelbare Relevanz für das sozialpädagogische Handeln der Mitarbeiter*innen hatte. Hier wurden Ziele erarbeitet, die nicht etwa als übergreifende Standards oder gar Standardisierungen einzuordnen sind, sondern eher dem konkreten Arbeitsbereich der Handelnden. Insofern wird zwar in den nachfolgenden Tabellen erkennbar sein, dass sich Ziele einrichtungs- und dienstübergreifend ähneln; die Indikatoren unterscheiden sich jedoch zum Teil deutlich, da die Einrichtungen und Dienste nicht deckungsgleich aufgestellt sind bzw. aufgrund sich unterscheidender Strukturqualitäten nicht identisch arbeiten (können).

Ein Großteil der Handlungsziele kann dem Bereich der Prozessqualität zugeordnet werden. Ein erster Grund dafür liegt darin, dass die Strukturqualitäten der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit überwiegend festgeschrieben sind, d.h. über Rahmenbedingungen, wie z.B. Personal, Finanzen, Räumlichkeiten, wird i.e.S. nicht mehr wirklich diskutiert, weil sich das dem Einfluss der Einrichtungen weitestgehend entzieht. Diese sind in der Regel Ergebnisse fiskalpolitischer Aushandlungen, bei denen inhaltliche Aspekte nur als Randerscheinungen auftauchen. Ein zweiter Grund liegt – mit Blick auf die Ergebnisqualität – in der nur unzureichenden Planungsmöglichkeit personenbezogener Dienstleistungen. Dies wurde oben bereits erläutert. So bleibt am Ende die Prozessqualität übrig, was aber auch der Arbeit als solcher sehr gerecht wird: denn Soziale Arbeit bzw. Kinder- und Jugendarbeit im Besonderen bezieht primär ihre Legitimation aus erfolgreichen Prozessen und muss erst in zweiter Linie am Ergebnis gemessen werden. Das macht es sehr komplex, wenn z.B. das Wesen der Arbeit Außenstehenden ohne eine grundständige Ausbildung in diesem Feld präsentiert werden soll. Das macht aber auch sehr deutlich, worin im eigentlichen Sinne die Stärke der Kinder- und Jugendarbeit liegt, nämlich in den kontinuierlichen kommunikativen Aushandlungsprozessen mit den Adressat*innen.

Haus der Jugend

Aktivitäten im Handlungsfeld: Fahrten/Freizeiten

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen
Individuelle Ebene der Adressat*innen/ MA*innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialkompetenz/ Interaktionskompetenz • Gemeinschaftsfähigkeit • Selbstvertrauen • Kennenlernen/Bindung an die Institution 	<ul style="list-style-type: none"> • Akquise neuer Besucher*innen • Positives Marketing der Einrichtung 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliche Teilhabe • Toleranz • Akzeptanz 	<p>Handlungsziel 1: Die Ferienfreizeiten sind ein niedrighschwelliges Angebot mit einem einfachen Anmeldeverfahren.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstwirksamkeit • Vermittlungskompetenz • Handlungskompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Methodenkenntnisse erweitern 		<p>Handlungsziel 2: Die MA*innen bieten den Kindern Möglichkeiten, ihren Erfahrungshorizont zu erweitern und ihre neu erworbenen Kenntnisse weiterzugeben.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortungsbereitschaft • Selbstwirksamkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Offenheit für Vorschläge der Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> • Mündigkeit • Gemeinschaftsfähigkeit 	<p>Handlungsziel 3: Die Kinder werden an der Durchführung und der Reflexion aller Freizeiten beteiligt.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Offenheit • Soziale Kompetenz • Grenzerfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • Akquise neuer Besucher*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Akzeptanz gegenüber verschiedenen Lebensentwürfen • Gemeinschaftsfähigkeit 	<p>Handlungsziel 4: Die MA*innen fördern und unterstützen die Interaktion zwischen den Kindern.</p>



Indikatorenebene		Messebene
Leitfragestellung: Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?		Leitfragestellung: Wie lässt sich der Indikator messen?
Indikatoren 1. Ordnung	Indikatoren 2. Ordnung	
<ul style="list-style-type: none"> • Kostengünstiges Angebot für die TN*innen • Unbürokratisches Anmeldeverfahren • Reiseziel in der Nähe • Geringe Übernachtungszahl 		<ul style="list-style-type: none"> • TN*innen-Listen • Rücklauf der Anmeldung
<ul style="list-style-type: none"> • Workshops anbieten 	<ul style="list-style-type: none"> • kreativ • Gruppenspiele • Rallye • ... 	
<ul style="list-style-type: none"> • Kinder formulieren eigene Wünsche • Kinder nutzen vorher installierte „Dienstpläne“ eigenverantwortlich und als Hilfe zur Klärung von Zuständigkeiten untereinander 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder organisieren von sich kleine Spiele, Nachtwanderung etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • „Dienstpläne“ in welche die Kinder sich eintragen (Aufräumen, Tisch + Küchendienst etc.)
<ul style="list-style-type: none"> • Großgruppenspiele • Zusammensetzung der Workshops steuern • Kooperation zweier Zentren aus verschiedenen Sozialräumen 		<ul style="list-style-type: none"> • TN*innen-Liste: Welche Stadtteile tauchen auf? Mischung?

Haus der Jugend

Aktivitäten im Handlungsfeld: Fahrten/Freizeiten

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen
Individuelle Ebene der Adressat*innen/ MA*innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauensaufbau 	<ul style="list-style-type: none"> • MA*innen der Institution als Ansprechperson • Hemmschwelle senken 	<ul style="list-style-type: none"> • Professionelle Außenwirkung 	<p>Handlungsziel 5: Die MA*innen intensivieren ihre Beziehungsarbeit und bauen neue Beziehungen auf.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Nachfrage • Aktive Freizeitgestaltung • Selbstbestimmung 	<ul style="list-style-type: none"> • Akquise neuer Besucher*innen • Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung aufzeigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe 	<p>Handlungsziel 6: Die Freizeit wird zielgruppenorientiert beworben.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstreflexion • Soziale Kompetenz • Sicherheit 	<ul style="list-style-type: none"> • MA*innen der Institution als Ansprechperson • Professionelle Außenwirkung /Vertrauen 		<p>Handlungsziel 7: Die MA*innen schaffen eine Balance zwischen den Gruppen- und Einzelbedürfnissen der TN*innen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzung • Selbstreflexion 	<ul style="list-style-type: none"> • Bindung der MA*innen an die Einrichtung • Kontinuität der Angebote der Einrichtung nach außen sichtbar • Professionalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Übertragung der erlernten Methoden in andere Bereiche • Kritikfähigkeit 	<p>Handlungsziel 8: Weiterentwicklung des Freizeitkonzepts und beteiligten Personals durch abschließende Reflexion.</p>

Indikatorenebene		Messebene
Leitfragestellung: Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?		Leitfragestellung: Wie lässt sich der Indikator messen?
Indikatoren 1. Ordnung	Indikatoren 2. Ordnung	
<ul style="list-style-type: none"> • Bewusste Themenauswahl • Kommunikative Settings • MA*innen nehmen aktive Rolle in Gesprächsführung ein • MA*innen nehmen sich bewusst Zeit für die Kinder 		
<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppengerechte Ansprache der Adressant*innen 		<ul style="list-style-type: none"> • Verteiler HdJ • Jugendhilfeeinrichtungen anschreiben • Und tschüss
<ul style="list-style-type: none"> • Großer MA*innen-Stamm, um Einzel- und Gruppensituationen ermöglichen zu können • Wünschenswerter Personalschlüssel 1:5 		
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit zur Reflexion schaffen → alle MA*innen, die an der Freizeit teilgenommen haben (Honorar, Hauptamtlich, Praktikant*innen...) und an ihrer Vorbereitung beteiligt waren (Verwaltung...) sollen an der Reflexion teilnehmen → Gesamtreflexion in der Großgruppe • Bereitschaft zur Whd. Durchführung der Freizeit? 		

Jugendzentrum Ostbunker

Aktivitäten im Handlungsfeld: Fahrten/Freizeiten

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen
Individuelle Ebene der Adressat*innen/ MA*innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialkompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierung • Kundenbindung, • Akquise neuer, weiterer Besucher*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe • Chancen 	<p>Handlungsziel 1: Durch die von MA*innen veranstalteten Fahrten/Freizeiten werden soziale Lernprozesse initiiert.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstwirksamkeit • Selbstwirksamkeit • Akzeptanz • Toleranz • Verantwortung • Dialogfähigkeit • Kritikfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserte Außenwahrnehmung (Marketing) • Akzeptanz der Einrichtung steigt 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechte von Kindern und Jugendlichen stärken • Demokratiekompetenz • Mündigkeit 	<p>Handlungsziel 2: Die MA*innen beteiligen TN*innen weitestgehend an der inhaltlichen Gestaltung der Fahrten/Freizeiten.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Handlungskompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierung • Akquise neuer, weiterer TN*innen • Anerkennung der Einrichtung 	<ul style="list-style-type: none"> • Partizipation 	<p>Handlungsziel 3: Die MA*innen bauen ihr fachliches Knowhow im Bereich Fahrten/Freizeiten aus.</p>

	Indikatorenebene	Messebene
	Leitfragestellung: Woran messe ich das Erreichen der Handlungsziele?	Leitfragestellung: Welche Instrumente stehen mir zur Verfügung?
	Indikatoren	
	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlern-Spiele • Teambuilding-Maßnahmen • Reflexion • TN*innen aktivieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Subjektive Beobachtungen und Rückmeldungen • Teilnahme an freiwilligen und zusätzlichen Angeboten
	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Planungsgruppen • Vortreffen • Wochenplan erstellen • Balance von verbindlichen und freien Angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der partizipativ durchgeführten Angebote
	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Fortbildungen/Tagungen • Multiplikator*innen ausbilden 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion • Berichte von FB/Tagungen

Jugendzentrum Westwerk (mit Kindertreff, Ev. Jugendhilfe C)

Aktivitäten im Handlungsfeld: Fahrten/Freizeiten

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen
Individuelle Ebene der Adressat*innen/Mitarbeiter*innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> • Spaß, Erlebnis, Erholung • Gemeinschaftserfahrungen • Kontaktaufbau • Eigenständigkeit • Entfaltung • Sensibilität • Selbst-/ Fremdwahrnehmung • MA*innen werden während der Fahrten/ Freizeiten ggf. anders wahrgenommen • Authentizität 	<ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierung • Positives Marketing i.S.d. verbesserten Wahrnehmungen der Einrichtung 	<p>Akzeptanz demokratischer (oder humanistischer Grundwerte des gesellschaftlichen Zusammenlebens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schutz der Natur • Nachhaltigkeit 	<p>Handlungsziel 1: Das Westwerk bietet insbesondere benachteiligten und bildungsfernen Kindern, Jugendlichen und Familien die Möglichkeit kostengünstig an (außergewöhnlichen) Freizeitangeboten teilzunehmen. Zielgruppen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstwirksamkeit • Sozialkompetenz • Selbstständigkeit • Kooperationsfähigkeit • Verantwortungsbewusstsein • Kommunikationsfähigkeit • Achtsamkeit • Toleranz, Respekt, Akzeptanz 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungskonzept wird als professionell wahrgenommen • Lebendiger Sozialraum: Wahrnehmung und Anerkennung anderer Lebensrealitäten 	<p>Akzeptanz demokratischer (oder humanistischer Grundwerte des gesellschaftlichen Zusammenlebens</p>	<p>Handlungsziel 2: Die Einrichtung bietet Kindern, Jugendlichen, und Familien aus unterschiedlichen Sozial- und Bildungsschichten die Möglichkeit, gemeinsam an Freizeiten und Tagesfahrten teilzunehmen. (Diversität)</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Partizipation • Eigene Interessen verwirklichen • Neues ausprobieren • Verantwortungsbereitschaft • Teamerfahrung/-fähigkeit 		<ul style="list-style-type: none"> • Eigenständige und kooperationsfähige Jugendliche 	<p>Handlungsziel 3: Die MA*innen beteiligen Kinder, Jugendliche und Familien weitestgehend am Prozess der Planung, Organisation und Durchführung von Fahrten/Freizeiten</p>

	Indikatorenebene	Messebene
	Leitfragestellung: Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	Leitfragestellung: Wie lässt sich der Indikator messen?
Indikatoren		
	<ul style="list-style-type: none"> • Niedrigschwelliger Zugang durch: Sprache, Kosten, adressant*innengerechte Bewerbung • Ansprache und Bewerbung: direkt bei den Besucher*innen, Eltern, über Kontakte zu sozialen Einrichtungen (z.B. Heime) • Aufklärung über alternative Finanzierungsmöglichkeiten wie Ratenzahlung, BuT, etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • TN*innen-Liste (mit Angaben über Sozialraum)
	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammensetzung der TN*innen (kulturell, sozioökonomisch, bildungsbezogen...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation • TN*innen-Liste
	<ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitige Einbindung und ggf. auch Beteiligung von Eltern an Planung und Durchführung • Aktive Beteiligung der Adressant*innen an Planung und Durchführung • Erhebung von verschiedenen Bedarfen (Eltern/Kinder) • Reflexion auch während der mehrtägigen Fahrt mit den Adressant*innen, ggf. Anpassung 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation • TN*innen-Liste

Jugendzentrum Westwerk (mit Kindertreff, Ev. Jugendhilfe C)

Aktivitäten im Handlungsfeld: Fahrten/Freizeiten

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen
Individuelle Ebene der Adressat*innen/Mitarbeiter*innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele
<ul style="list-style-type: none"> • Akzeptanz, Toleranz, Respekt • Verständnis kultureller Andersartigkeit • Selbstverständnis der eigenen Kultur • Interkulturelle Kompetenz • Selbst-/ Fremdwahrnehmung • Transkulturelles Lernen • Lernen mit Unterschiedlichkeit und Komplexität umzugehen • Diversitätsbewusstsein 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmen der Einrichtung als Ermöglichungsort von Integration 	<ul style="list-style-type: none"> • Integration 	<p>Handlungsziel 4 (nur Kindertreff): Fahrten/Freizeiten werden explizit für Eltern als Methoden bzw. Instrumente zur Förderung interkultureller Dialoge initiiert.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstwirksamkeit • Selbstverantwortung • Identitätsentwicklung • Entscheidungskompetenz • Sozialkompetenz 			<p>Handlungsziel 5 (nur Kindertreff): Fahrten/Freizeiten als Partizipationsmethode bei dem die Kinder lernen sich selbst zu organisieren.</p>

	Indikatorebene	Messebene
	Leitfragestellung: Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	Leitfragestellung: Wie lässt sich der Indikator messen?
	Indikatoren	
	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme von Eltern unterschiedlicher Kulturen, Herkunft, Nationalität • Familienübergreifende oder kulturenübergreifende Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation • TN*innen-Liste

Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße

Aktivitäten im Handlungsfeld: Fahrten/Freizeiten

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen
Individuelle Ebene der Adressat*innen/ Mitarbeiter*innen	Sozialräumlich- institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele
<ul style="list-style-type: none"> • Selbsterfahrung • Grenzen erfahren • Verantwortung • Gruppengefühl 	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktivität der Einrichtung erhöhen 	<ul style="list-style-type: none"> • Abbau von Benachteiligung 	<p>Handlungsziel 1: Die MA*innen führen pro Jahr mindestens zwei Freizeiten mit erlebnisorientierter Zielsetzung durch.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstverantwortung • Selbstwirksamkeit • Eigeninitiative • Gruppengefühl 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkere Identifizierung mit der Einrichtung • Attraktivität der Einrichtung erhöhen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialer Zusammenhalt • Demokratiekompetenz • Abbau von Benachteiligung 	<p>Handlungsziel 2: Die MA*innen beteiligen Kinder und Jugendlichen aktiv an der Planung und Durchführung von Fahrten/Freizeiten.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Kulturellen Horizont erweitern • Integration 	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktivität der Einrichtung erhöhen • Netzwerk stärken 	<ul style="list-style-type: none"> • Abbau von Benachteiligung • Integration 	<p>Handlungsziel 3: Die MA*innen führen mindestens eine Familienfahrt pro Jahr unter besonderer Beachtung der Prinzipien der Diversität durch.</p>

Indikatorenebene		Messebene
Leitfragestellung: Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?		Leitfragestellung: Wie lässt sich der Indikator messen?
Indikatoren 1. Ordnung	Indikatoren 2. Ordnung	
<ul style="list-style-type: none"> • Planungstreffen • Vortreffen mit TN*innen • Anzahl durchgeführter Fahrten/Freizeiten • Zielgruppe (Kinder, Jugendliche) • Art des erlebnisorientierten Inhalts (Reiten, Kanu) 		<ul style="list-style-type: none"> • Protokoll, TN*innen-Listen
<ul style="list-style-type: none"> • Planungstreffen • Niedrigschwelliger Zugang zu Kosten, Methoden, Sprache... 	<ul style="list-style-type: none"> • Verteilung der Aufgabe (z.B. Bus bestellen, Tickets kaufen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Protokoll, TN*innen-Listen
<ul style="list-style-type: none"> • Die Fahrt hat stattgefunden. • Niedrigschwelliger Zugang zu Kosten, Methoden, Sprache, Sozialraumorientierung • Kooperation Quartierstreff 		<ul style="list-style-type: none"> • TN*innen-Listen

Gemeinschaftszentrum Ziegenbrink

Aktivitäten im Handlungsfeld: Fahrten/Freizeiten

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen
Individuelle Ebene der Adressat*innen/ Mitarbeiter*innen	Sozialräumlich- institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele
<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau vertrauensvoller Beziehungen • Wissenserwerb • eigene Fähigkeiten bewusst werden • Teilhabe am gesellschaftlichen Leben • (neue) Kontakte • Stärkung der Gruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • Kundenbindung • Akquise neuer Besucher*innen • Gestiegene Attraktivität der Einrichtung 	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung für unterschiedliche Gruppierungen in der Gesellschaft • Abbau von Vorurteilen • Respekt / Akzeptanz / Toleranz • Teilhabe 	<p>Handlungsziel 1: Die MA*innen bieten eine Tagesfahrt für Kinder und/oder Jugendliche zur Initiierung von kulturellen Bildungsprozessen an.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Kompromissbereitschaft • Eigeninitiative • Meinungsfähigkeit • Kritikfähigkeit • Rollenidentität 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsenz der Einrichtung • Kundenbindung • Akquise neuer Besucher*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Demokratiekompetenz • Respekt / Akzeptanz / Toleranz 	<p>Handlungsziel 2: Unter Anwendung partizipativer Methoden wird eine Tagesfahrt mit Mädchen durchgeführt.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Erholung • Aufbau und Intensivierung von Beziehungen und Kontakten • Gemeinschaft erleben 	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation / Aufwertung des Sozialraums • Abbau von Anonymität • aktiver Stadtteil / Quartier • Professionalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe 	<p>Handlungsziel 3: Die MA*innen bieten eine Tagesfahrt für Familien unter dem Aspekt der Erholung und Freizeit an.</p>

	Indikatorenebene	Messebene
	Leitfragestellung: Woran messe ich das Erreichen der Handlungsziele?	Leitfragestellung: Welche Instrumente stehen mir zur Verfügung?
	Indikatoren	
	<ul style="list-style-type: none"> • Die Fahrt hat stattgefunden • Transfer der Inhalte • Reflexion über das Erlebte • Inhaltliche Ausgestaltung der Tagesfahrt (Anlass, Ziel) 	<ul style="list-style-type: none"> • Quantitativ: Tagesfahrt hat stattgefunden, TN*innen-Liste, Dokumentation des Verlauf • Qualitativ: Gespräche, Austausch und Reflexion mit den TN*innen, Beobachtungen
	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit: gemeinsame Interessenabfrage/ demokratische Entscheidung initiieren • Planungsschritte erarbeiten • Durchführung der Tagesfahrt 	<ul style="list-style-type: none"> • Quantitativ: Tagesfahrt hat stattgefunden, TN*innen-Liste, Dokumentation des Verlaufs • Qualitativ: Dokumentation der Ideensammlung, Dokumentation der Planungstreffen
	<ul style="list-style-type: none"> • Die Fahrt hat stattgefunden • Intensiver Austausch zwischen Adressant*innen und Pädagog*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Quantitativ: TN*innen-Listen, Gespräch, Beobachtungen

Heinz-Fitschen-Haus (mit AWO Kreisverband in der Region)

Aktivitäten im Handlungsfeld: Fahrten/Freizeiten

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen
Individuelle Ebene der Adressat*innen/ Mitarbeiter*innen	Sozialräumlich- institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele
<ul style="list-style-type: none"> • Intensivere Beziehungsarbeit • Fähigkeit zur Freizeitgestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Lebensqualität 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe 	<p>Handlungsziel 1: Die MA*innen führen Fahrten/Freizeiten insbesondere für/mit Adressant*innen aus dem Sozialraum durch.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialkompetenz • Fähigkeit zur Freizeitgestaltung • Selbstwirksamkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierung von Beteiligungspotenzialen im Sozialraum • Steigerung der Attraktivität der Einrichtung • Akquise neuer Besucher*innen • Professionalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe 	<p>Handlungsziel 2: Die MA*innen beteiligen die Adressant*innen weitestgehend an den Prozessen der Planung, Organisation und Durchführung von Fahrten/Freizeiten.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsentwicklung (sozialer, emotionaler Ebene) • Lösungsorientierung • Kritikfähigkeit • Selbstwirksamkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierung • Erweiterung von Kompetenzen 		<p>Handlungsziel 3: Reflexion ist ein wesentlicher Bestandteil der Durchführung und Evaluation der Fahrten/Freizeiten.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialkompetenz/ Konfliktfähigkeit • Lösungsorientierung • Kritikfähigkeit • Selbstwirksamkeit/ Anerkennung • Passgenaue Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines verbesserten Miteinanders 	<ul style="list-style-type: none"> • Toleranz • Akzeptanz • Respekt 	<p>Handlungsziel 4: Die MA*innen verfügen über Strategien zur produktiven Bearbeitung bzw. Lösung von Konflikten.</p>

	Indikatorebene	Messebene
	Leitfragestellung: Woran messe ich das Erreichen der Handlungsziele?	Leitfragestellung: Welche Instrumente stehen mir zur Verfügung?
	Indikatoren	
	<ul style="list-style-type: none"> • Adressanten*innen aus dem Sozialraum melden sich zu Fahrten/Freizeiten an • Sozialraumbezogene Werbung • Niedrigschwelliger Zugang (persönliche Ansprache, frühzeitige Bekanntgabe im Jugendtreff, mehrsprachige Werbung) 	<ul style="list-style-type: none"> • TN*innen-Liste • Adressen
	<ul style="list-style-type: none"> • Die Adressant*innen wenden sich mit Ideen und Themen an die MA*innen • Interessenabfrage • Erkennen von Aufgaben • Aufteilen und Delegieren von Aufgaben • Berücksichtigung von Bedürfnissen und Entwicklungsständen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung • Dokumentation
	<ul style="list-style-type: none"> • Tages(abschluss)runde • Feedback ermöglichen • Angebote bewerten (lassen) • Durchführungen evaluieren • Transfermöglichkeiten in den Alltag erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung • Gespräche • Besprechungen • Dokumentation • Beobachtung
	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen im Konfliktverhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung • Gespräche

Heinz-Fitschen-Haus (mit AWO Kreisverband in der Region)

Aktivitäten im Handlungsfeld: Fahrten/Freizeiten

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen
Individuelle Ebene der Adressat*innen/Mitarbeiter*innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele
<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserte Wahrnehmung der Einrichtung als geschützter Raum • Professionalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe 	<p>Handlungsziel 5: Der Zugang zu Fahrten/Freizeiten wird niedrigschwellig gestaltet.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • (Eigen-) Verantwortung • Erleben von Gemeinschaft • Kooperation • Kommunikative Kompetenz • Respektvolles Sprachverhalten, Umgansformen • Selbsterfahrung • Sozialkompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Toleranter und akzeptierender Sozialraum • Steigerung der Sozialraumidentität 	<ul style="list-style-type: none"> • Toleranz • Respekt • Akzeptanz 	<p>Handlungsziel 6: Die MA*innen fördern personelle und soziale Kompetenzen der TN*innen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortliches Handeln in der Natur • Respekt vor der Umwelt 			<p>Handlungsziel 7: Die MA*innen fördern umweltbewusstes und nachhaltiges Handeln.</p>

Osnabrück e.V.)

	Indikatorenebene	Messebene
	Leitfragestellung: Woran messe ich das Erreichen der Handlungsziele?	Leitfragestellung: Welche Instrumente stehen mir zur Verfügung?
	Indikatoren	
	<ul style="list-style-type: none"> • Kosten • Offensive Aufklärung über Transferleistungen, Beihilfen, etc. • Unterstützungen bei Beantragungen • Mehrsprachige Bewerbung 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Mitarbeit • Teilnahme an Gruppenprozessen und- angeboten • Gruppenbildung/Mischung der TN*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung
	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche Auseinandersetzung mit der Natur bzw. der Umwelt • Ermöglichung von Naturerlebnissen • Diskussionen (über Umweltbewusstsein, Umweltschutz, Nachhaltigkeit) 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung

AWO Kindertreff Kreuzhügel

Aktivitäten im Handlungsfeld: Fahrten/Freizeiten

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen
Individuelle Ebene der Adressat*innen/ MA*innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele
<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe an freizeitpädagogischen Angeboten • Chancengleichheit • Vertiefte Beziehungsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Lebensqualität im Sozialraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe • Chancengleichheit 	<p>Handlungsziel 1: Der Zugang für die von den MA*innen angebotenen Fahrten/Freizeiten für Kinder und Jugendliche aus dem Sozialraum ist grundsätzlich niedrighschwellig.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Kinder/Jugendliche aus finanziell schwachen Familien können teilnehmen • Vertrauensbasis 	<ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierung und Kompetenz der MA*innen • Einrichtung als geschützter Raum 	<ul style="list-style-type: none"> • Chancengleichheit • Teilhabe 	<p>Handlungsziel 2: Die MA*innen verfügen über vertiefte Kenntnisse der Bezuschussung von Fahrten/Freizeiten bzw. der Kostenübernahme in Einzelfällen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Mitbestimmung • Demokratieverständnis • Kompromissbereitschaft • Kennenlernen neuer Möglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Mitwirkung in Prozessen im Sozialraum • Attraktivität der Einrichtung • Breiter gefächertes Angebot in der Einrichtung → größere Zielgruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • Demokratieverständnis 	<p>Handlungsziel 3: Die MA*innen geben den TN*innen die Möglichkeit zur aktiven Mitbestimmung bei der Organisation und Umsetzung der Ausflüge und Freizeiten.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Meinungsäußerung • Kritikfähigkeit • Lösungsorientiertheit • Selbstwirksamkeit • Respekt • Toleranz • Akzeptanz 	<ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierung 		<p>Handlungsziel 4: MA*innen erfragen Feedback und werten die Teilnehmerzufriedenheit nach den Fahrten aus.</p>

	Indikatorenebene	Messebene
	Leitfragestellung: Woran messe ich das Erreichen der Handlungsziele?	Leitfragestellung: Welche Instrumente stehen mir zur Verfügung?
	Indikatoren	
	<ul style="list-style-type: none"> • TN*innen aus finanziell schwachen Familien • TN*innen aus dem unmittelbaren Umfeld • Informationsfluss • Preisgestaltung • Passgenauigkeit im Hinblick auf Interessen, Wünsche, Möglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • TN*innen-Listen
	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung des erworbenen Wissens durch Antragstellung • Vertrauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Anträge
	<ul style="list-style-type: none"> • TN*innen äußern Wünsche • TN*innen beteiligen sich an der Umsetzung • Interessenabfrage • Vorschläge von MA*innen werden angenommen und durchgeführt oder diskutiert 	
	<ul style="list-style-type: none"> • TN*innen geben mündliche Rückmeldung • Auswertungsgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> • Feedbackrunden

Mädchenzentrum, Ev. Jugendhilfe Haus Neuer Kamp e.V.

Aktivitäten im Handlungsfeld: Fahrten/Freizeiten

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen
Individuelle Ebene der Adressat*innen/Mitarbeiter*innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele
<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung und Ausbau eigener Ressourcen • Vermittlung von Werten/Sinn 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesteigerte Attraktivität der Einrichtung im Sozialraum • Steigende Zahl neuer Besucher*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung und Teilhabe • Prävention • Mündigkeit 	<p>Handlungsziel 1: Fahrten/Freizeiten sind auf die Bedarfe der Zielgruppe zugeschnitten.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Professionelle Beziehungsarbeit • Kommunikative Kompetenz • Personelle und soziale Kompetenz • Sicherstellung eines Schutz und Schonraumes 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesteigerte Attraktivität der Einrichtung im Sozialraum • Steigende Zahl neuer Besucher*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stellenwert Ansehen der Profession 	<p>Handlungsziel 2: Fahrten/Freizeiten werden von ausgebildeten sozialpädagogischen Fachkräften durchgeführt.</p>

	Indikatorenebene	Messebene
	Leitfragestellung: Woran messe ich das Erreichen der Handlungsziele?	Leitfragestellung: Welche Instrumente stehen mir zur Verfügung?
	Indikatoren	
	<ul style="list-style-type: none"> • Beziehungsintensität • Bereits bestehende Besucherinnen mit besonderen Bedarfen • Liste mit individuellen Handlungszielen 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung der Zielgruppe (TN*innen-Listen) • Dokumentationen der Fahrten/Freizeiten • Reflexion von einzelnen Angeboten oder Gesamtreflexion
	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogisches Know-how als Grundvoraussetzung • Qualifikation (Ausbildung) • Auseinandersetzung mit aktuellen (gesellschaftlichen und/oder individuell relevanten) Themen 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebotsausschreibung: Wer führt das Angebot durch?

Stadtteiltreff „Alte Kasse“, IB West gGmbH

Aktivitäten im Handlungsfeld: Fahrten/Freizeiten

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen
Individuelle Ebene der Adressat*innen/Mitarbeiter*innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherheitsgefühl der TN*innen / Eltern • TN*innen profitieren von den pädagogischen Standards 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauen in die MA*innen und in die Einrichtung 		<p>Handlungsziel 1: Fahrten/Freizeiten werden professionell durchgeführt.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Spaß und Erholung der Adressant*innen • Zufriedenheit der Adressant*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauen in die MA*innen und in die Einrichtung 		<p>Handlungsziel 2: Fahrten/Freizeiten werden grundsätzlich so geplant, dass Programm und Freizeit in einem ausgeglichenen Verhältnis stehen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung sämtlicher Adressant*innen der Einrichtung und sozialraumübergreifend 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliche Teilhabe 	<p>Handlungsziel 3: Fahrten/Freizeiten werden kostengünstig angeboten.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe • Respekt • Verantwortung • Neue Erfahrungen • Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit werden gestärkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Adressant*innen übernehmen auch Verantwortung in der Einrichtung • Pädagogische Arbeit findet qualitativ hochwertig nicht nur einrichtungsgebunden statt, sondern auch darüber hinaus 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe • Mündige Bürger*innen 	<p>Handlungsziel 4: Mindestens eine Fahrt pro Jahr soll unter konkreter und aktiver Beteiligung von Adressant*innen oder auch deren Eltern durchgeführt werden.</p>

	Indikatorenebene	Messebene
	Leitfragestellung: Woran messe ich das Erreichen der Handlungsziele?	Leitfragestellung: Welche Instrumente stehen mir zur Verfügung?
	Indikatoren	
	<ul style="list-style-type: none"> Keine Fahrt ohne Einsatz von freizeiterfahrenen hauptamtlichen pädagogischen MA*innen 	<ul style="list-style-type: none"> Dienstplan
	<ul style="list-style-type: none"> MA*innen und TN*innen erstellen gemeinsam Zeitpläne TN*innen haben Zeit für sich MA*innen motivieren TN*innen 	<ul style="list-style-type: none"> Vortreffen Listen TB*innen-Befragung Reflexionsrunden
	<ul style="list-style-type: none"> TN*innen kommen aus unterschiedlichen sozialen Schichten Preisvergleiche/Preisgestaltung/Preisabsprachen mit anderen Einrichtungen 	
	<ul style="list-style-type: none"> MA*innen und TN*innen planen gemeinsam TN*innen bringen Wünsche ein MA*innen motivieren TN*innen Übernehmen Teilaufgaben während der Freizeit Vortreffen mit Eltern 	

Stadtteiltreff Haste, Kath. Familien-Bildungsstätte e.V.

Aktivitäten im Handlungsfeld: Fahrten/Freizeiten

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen
Individuelle Ebene der Adressat*innen/ MA*innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele
<ul style="list-style-type: none"> • Beziehungsintensivierung • Selbstwirksamkeit • Selbstständigkeit • Erleben von Gemeinschaft • Erholung 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Einrichtungsattraktivität • Verbessertes Marketing • Akquise neuer Besucher*innen • Einrichtung als Schnittstelle im Sozialraum (→ Gemeinwesen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe • Innovation 	<p>Handlungsziel 1: Bei der Durchführung von Fahrten/Freizeiten werden Adressant*innen direkt und aktiv beteiligt.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe • Erleben von Gemeinschaft • Erholung 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung als Schnittstelle im Sozialraum (→ Gemeinwesen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Chancengleichheit • Teilhabe • Integration 	<p>Handlungsziel 2: Die Kosten für Fahrten/Freizeiten werden den finanziellen Möglichkeiten der Adressant*innen angepasst.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Rollenorientierung/ Identitätsfindung • Professionalisierung • Erleben von Gemeinschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlässliche Betreuung • Einrichtung als Schnittstelle im Sozialraum (→ Gemeinwesen) • Sicherheit • Jugendschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Kritische Auseinandersetzungen 	<p>Handlungsziel 3: Für Fahrten/Freizeiten gibt es einen quantitativen und qualitativen Personenschlüssel.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe • Beziehungsintensivierung • Erleben von Gemeinschaft • Erholung 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung als Schnittstelle im Sozialraum (→ Gemeinwesen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Integration 	<p>Handlungsziel 4: Die Planung und Durchführung von Fahrten/Freizeiten findet unter besonderer Berücksichtigung der Sozialraumzugehörigkeit statt.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstständigkeit • Selbstwirksamkeit • Erleben von Gemeinschaft • Erholung 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung als Schnittstelle im Sozialraum (→ Gemeinwesen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Integration 	<p>Handlungsziel 5: Die Zielorte von Fahrten/Freizeiten werden den Bedürfnissen ebenso wie den persönlichen Voraussetzungen der Teilnehmer*innen angepasst.</p>

	Indikatorenebene	Messebene
	Leitfragestellung: Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	Leitfragestellung: Wie lässt sich der Indikator messen?
Indikatoren		
	<ul style="list-style-type: none"> • Initiierung von Planungsgruppen mit TN*innen • Vorbereitungstreffen mit den TN*innen • Übernehmen von Aufgaben der TN*innen während der Fahrt/Freizeit • Berücksichtigung von Wünschen und Anregungen der Kinder und Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • TN*innen-Liste • Protokolle • Aufgabenplan • Wunschlisten
	<ul style="list-style-type: none"> • Ermäßigte Preise für Osnabrück-Pass Inhaber*innen • Alternative Finanzierungsoptionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der TN*innen mit Osnabrück-Pass
	<ul style="list-style-type: none"> • Mindestens ein*e hauptamtliche*r Mitarbeiter*in nimmt teil • Personalschlüssel (alle MA*innen, die mitfahren sollen) • Eingesetztes Fachpersonal (gender-Aspekt) 	<ul style="list-style-type: none"> • Dienstplan • Konzept der Einrichtung
	<ul style="list-style-type: none"> • Reservierung für regelmäßige Besucher*innen des STT Haste • Spezielle Ansprache an regelmäßige Besucher*innen des STT Haste • Zusätzliche Ansprache von Eltern, wo angeraten 	<ul style="list-style-type: none"> • TN*innen-Liste • Bedarf
	<ul style="list-style-type: none"> • Fahrten/Freizeiten ins nähere Umfeld (erweiterter Sozialraum) • Nutzung der Angebote im Sozialraum • Entfernungsspektrum der angebotenen Fahrten/Freizeiten • Befragung der TN*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Interessenbefragung

09 Literaturverzeichnis



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.):

15. Kinder- und Jugendbericht. 2017.

Kesslering, Sven; Vogl, Gerlinde:

The new mobility regimes. In: Witzgall, Susanne; Vogl, Gerlinde; Kesslering, Sven (Hrsg.): New Mobilities Regimes in Art and Social Sciences. Farnham: Ashgate, S. 17–36. 2013.

Karl, Ute / Kmiotek-Meier, Emilia / Vysotskaya, Volha:

Vom Umgang mit (Un-)Sicherheit. Mobilitätserfahrungen junger Menschen. In: Informationsdienst „beziehungsweise“. 2016. http://www.oif.ac.at/service/zeitschrift_beziehungsweise/detail/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=2770&cHash=95dde3a359c6cf4dea01420c3cf056c4?&typo=98 (zuletzt geöffnet am 11.06.2018).

Kunkel, Peter-Christian (Hrsg.):

Sozialgesetzbuch VIII. Kinder- und Jugendhilfe. Lehr- und Praxiskommentar. 5. Auflage. Baden-Baden. 2014.

Merchel, Joachim:

Qualitätsmanagement in der Sozialen Arbeit. 4. Auflage. Weinheim und Basel. 2013.

Münder, Johannes / Meysen, Thomas / Trenczek, Thomas (Hrsg.):

Frankfurter Kommentar SGB VIII. Kinder- und Jugendhilfe. 7. Auflage. Baden-Baden. 2013.



Herausgeber

Stadt Osnabrück
FB Kinder, Jugendliche und Familien
Fachdienst Jugend – Qualitätsentwicklung

Natruper-Tor-Wall 2
49076 Osnabrück

Juli 2018